

Es gibt viele Arten zu töten...

Predigt zum 4. Sonntag im Jahreskreis (Lk 4, 21-30)

Von Bert Brecht stammt das Wort: „Es gibt viele Arten zu töten! Nur wenig ist in unserem Staat verboten.“

In der Tat: Du kannst Menschen ums Leben bringen, nicht nur, wenn du ihnen das Messer in den Bauch rennst, erschlägst oder sie erschießt.

Du kannst ein Kind töten, wenn du ihm andauernd das Gefühl vermittelst: Du taugst nichts.

Du kannst deinen Partner auf Dauer damit kaputt machen, wenn du ihn mit eiskaltem Schweigen bestrafst, wenn dir an ihm etwas nicht passt.

Du kannst deinen Angestellten psychisch und körperlich ruinieren, wenn du ein zu hohes Leistungsprofil von ihm andauernd einforderst.

Du kannst deinen Nachbarn töten, wenn du dauernd an ihm etwas rumzunörgeln hast und nicht einmal seinen Gruß erwidert.

Du kannst einen Menschen, den du nicht magst, mit Blicken oder eiskalter Abweisung töten.

Du kannst einen alten Menschen töten, wenn du ihm das Gefühl vermittelst, du stehst uns bloß im Weg, bist nur noch eine Belastung und hinderst uns an einem erfüllten Leben.

Ja, Bert Brecht hat Recht: Es gibt viele Arten zu töten! Nur wenig ist in unserem Staat verboten.

Im heutigen Evangelium wird uns erzählt, dass die Leute aus Nazareth Jesus wirklich töten wollen: *„Sie trieben Jesus zur Stadt hinaus und brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen.“*

Aber sie haben Jesus bereits schon vorher getötet. Sie haben ihn getötet, weil er ihre Erwartungen nicht erfüllt hat. Weil sie es nicht ertragen haben, dass dieser Jesus nicht ihrem Bild entsprochen hat, das sie sich von ihm gemacht haben. Weil er ganz andere Menschen in seinen Blick genommen hat als die daheim.

Die Nazareth-Leute führen uns ein Beispiel par excellence vor Augen, wie man Menschen töten kann: Du hast so zu funktionieren, wie wir wollen! Du hast das zu sein, wie wir dich haben wollen! Wenn du nicht so bist, wie wir dich haben wollen, bist du für uns gestorben! Erwartungen können Menschen in die Enge treiben und deren Ich töten.

Doch faszinierend, wie Jesus damit umgeht: Wie sie ihn an den Abgrund brachten, um ihn hinabzustürzen, heißt es: *„Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.“*

Jesus lässt sich nicht verbiegen. Er steht zu seinem Ich, geht keinen Kompromiss ein, zeigt stolz Rückgrat, steht selbstbewusst zu seinem Lebensprogramm. Hält den feindlichen Blicken stand und lässt die Erwartungen und auch die Zuneigung der anderen hinter sich.

Jesus, ein Modell auch für uns, wenn wir merken, fremde Erwartungen wollen mich erdrücken und dazu führen, mich selbst zu verleugnen?

Einleitung

Es ist schön, wenn mein Bemühen und Tun auf gute Resonanz stößt. Aber was ist, wenn das, wohinter ich mit meiner Person stehe, worum ich mich ehrlich bemühe und meine ganze Lebenskraft einsetze auf Unverständnis, ja totale Ablehnung stößt? Mit dieser Frage konfrontiert uns das heutige Evangelium.

Fürbitten

Herr, unser Gott, ein jeder Mensch ist verantwortlich für seinen Lebensentwurf und seine Lebensgestaltung. Wir bitten dich:

Für unsere Kinder: Dass Menschen sie nicht verbilden, sondern ihnen helfen, die Anlagen, die du in ihnen grundgelegt hast, zu entfalten

Für die Jugendlichen: Dass sie einmal einen Beruf wählen können, der ihren Begabungen entspricht und ihnen Freude macht

Für alle, die vor schwierigen Entscheidungen stehen: Dass sie erkennen, welcher Weg der richtige für sie ist, und die Kraft haben, ihn zu gehen

Für alle, die sich ehrenamtlich in der Kirche und Gesellschaft engagieren: Dass sie am Sinn ihres Tuns nicht zweifeln, wenn sie wenig Resonanz erfahren

Für unsere Toten. Wir beten heute für.....Dass sie dein Erbarmen und deine Güte spüren dürfen

Pfarrer Stefan Mai